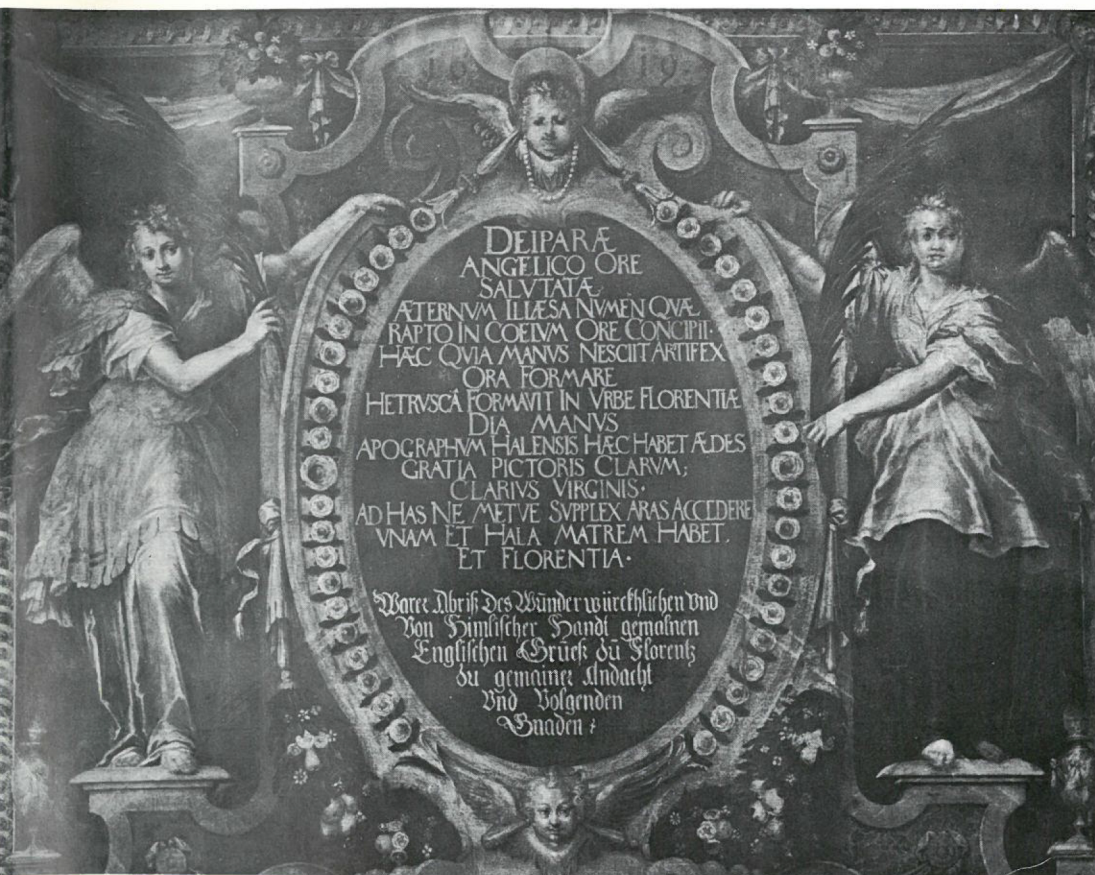


HÖRBRANZ KTV



Heft 30, Dezember 1979

Redaktion: Bürgermeister Severin Sigg



**Zum bevorstehenden Weihnachtsfest
und zum Jahreswechsel
darf ich Ihnen, Frauen, Männern und
Jugend von Hörbranz, herzliche
Glückwünsche entbieten und Sie bitten,
gemeinsam dahin zu arbeiten, daß das
kommende Jahr für uns persönlich und
die gesamte Gemeinde ein friedliches
und segensvolles Jahr werde.**

Mit herzlichen Grüßen

Bürgermeister

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'G. Sigg', with a long horizontal stroke extending to the right.

Zum Titelbild:

Original Schutzdeckel des Verkündigungsbildes mit Widmungsinschrift in unserer Pfarrkirche. Im Zuge der derzeitigen Kirchenrenovierung wird dieses wertvolle Kunstwerk ebenfalls restauriert (siehe Bericht im Inneren des Heftes).

Auf einen Blick

Aus der Gemeindeverwaltung

Grundankauf für Wasserpumpwerk	3
Wie steht es mit der Kläranlage?	3
Ausbau der Bäche	4
Umbauarbeiten im St.-Josefs-Heim	5
Ausbau der Leiblachstraße	5
Bauarbeiten bei der Autobahn	6
Rentner- und Sozialinformationen	7
Fundamt	8

Für Ihre Gesundheit

Polio-Auffrischungsimpfung	9
Maßnahmen bei Befall mit Kopfläusen	9

Aus den Schulen

Volksschule — neue Stundentafel	11
---------------------------------	----

Vereinsleben — Gemeinschaftsleben

Tätigkeit des Elternvereines	13
Veranstaltungskalender Fasching 1980	15
Raubritter wieder aktiv	16
Schiclub — Terminplan Winter 1979/80	17
Tennisclub Hörbranz	18
Eisclub Hörbranz	20
Schützenverein — Jubiläumsschießen	22
Eröffnung des neuen Fußballplatzes	24
Anton Grabher erhält Rudolf-von-Ems-Medaille	26
Elternschulung des Kath. Bildungswerkes	27
Neubau der Raiffeisenkassa Hörbranz	27

Aus der Geschichte unserer Heimat

Das berühmte Verkündigungsbild in der Pfarrkirche	29
--	----

Im Lebenskreis

Sterbefälle — Geburten — Eheschließungen	37
--	----

Dies und Das

Waldaufseher und Legalisator Georg Linder — Wohnungswechsel	39
Weitere Ausgabestelle für Müllsäcke	39
Achtung Flohmarkt	40

Aus der Gemeindeverwaltung

Ankauf eines Grundstückes für das Wasserpumpwerk

Für die Errichtung des Wasserpumpwerkes in Ziegelbach — Straußen hat die Gemeinde die Gp. 959/2 um den Preis von S 200,— pro m² von den Eheleuten Johann und Maria Schwärzler angekauft. Diese haben dieses Grundstück mit der Bedingung an die Gemeinde abgegeben, wenn ein entsprechendes Ersatzgrundstück zur Verfügung gestellt werden kann. Dieses Ersatzgrundstück konnte von Kalb Erwin, Hörbranz, und Reiner Franziska, Lochau, beschafft werden. Ehe weitere Schritte bezüglich des Pumpwerkes unternommen werden, muß die Gemeinde Eigentümerin des Grundstückes sein. Dieses Pumpwerk soll für die regionale Wasserversorgung der Gemeinden Lochau und Hörbranz dienen, anderenfalls das Landeswasserbauamt keine Subventionen zuteilen will. Die Gemeinde Lochau hat bereits an unsere Gemeinde das Ersuchen um Beteiligung am gemeinsamen Wasserwerk gestellt. Diesbezügliche Verhandlungen sind bereits erfolgt und werden in der nächsten Zeit fortgesetzt. Der bisher von der Gemeinde Lochau vorgeschlagene finanzielle Beteiligungsschlüssel kann jedoch von der Gemeinde Hörbranz nicht angenommen werden.

Wie steht es mit der Kläranlage?

Mit dem Bau der Kläranlage wird voraussichtlich noch länger nicht begonnen werden können. Maßgebend hierfür ist das Eintreffen der Zusicherung des Wasserwirtschaftsfonds beim Bundesministerium für Bauten und Technik für die Gewährung des zinsbegünstigten Darlehens. Das gesamte Projekt wurde beim Wasserwirtschaftsfonds bereits im Februar genehmigt. Der Abwasserverband hat jedoch bisher keinen schriftlichen Bescheid hierüber erhalten, da Gemeinderat Schwarzmann aus Lochau beim Wasserwirtschaftsfonds Einspruch bezüglich des Grundkaufes mit S 300,— pro m² erhoben hat. Der Abwasserverband, der aus den Gemeinden Lochau, Hohenweiler und Hörbranz besteht, hatte bereits am 30. 11. 1978 einstimmig beschlossen, das benötigte Grundstück um den Kaufpreis von S 300,— pro m² zu erwerben und daß dieser Kaufpreis zur Gänze vom Wasserwirtschaftsfonds gefördert wird. Bei dieser Sitzung war auch Gemeinderat Schwarzmann anwesend und hat bei diesem einstimmigen Beschluß mitge-

stimmt. Umso unverständlicher ist es nun, daß Herr Schwarzmann alle möglichen Schritte beim Wasserwirtschaftsfonds unternimmt, damit dieser Grundkauf nicht zur Gänze gefördert werden soll. Von einem ehemaligen Bundespolitiker müßte man erwarten können, daß er eher dafür sorgt, daß finanzielle Mittel von Wien zur Verfügung gestellt werden, als diese nicht zu erhalten.

Beim Wasserwirtschaftsfonds wurde daher im Februar beschlossen, daß eine Kommission über die strittigen Punkte entscheiden soll. Diese Kommission wurde vom Bautenministerium bis jetzt noch nicht einberufen. Trotz laufender Erkundigungen und Urgenzen in Wien müssen wir leider feststellen, daß die Bildung dieser Kommission noch länger auf sich warten lassen wird, was natürlich die Verzögerung des Kläranlagebaues bewirkt.

Ausbau der Bäche

Die Bachregulierungen sind in unserer Gemeinde wieder voll im Gange. In den Wintermonaten wird der genehmigte Teil des Ziegelgrabens vom Unterdorf bis Ziegelbach ausgebaut. Das Bachprofil wird wesentlich größer als es bisher war, da es auf ein 100jähriges Hochwasserereignis ausgerichtet ist, womit die Hochwassergefahr gebannt sein dürfte. Im offenen Gerinne erfolgt der Ausbau in einem Trapezprofil, wobei der Teil zur Sohle hin mit einer groben Berollung aus Bruchsteinen ausgeführt wird. Mit dieser Bachverbauung geht ein langersehnter Wunsch vieler Grund- und Hausbesitzer vor allem im Unterdorf, Straußen und Starenmoos in Erfüllung. Der zweite Teil des Ausbaues von Ziegelbach bis Giggelstein ist noch nicht genehmigt, da mit einem Grundeigentümer noch keine Einigung erzielt werden konnte. Die Bearbeitung liegt derzeit bei der Bezirkshauptmannschaft Bregenz und die Erlassung des Genehmigungsbescheides wird in Bälde erwartet.

Im Gebiet Backenreute hat auch der Ausbau des Ruggbaches wieder begonnen. Die Regulierung des Eplisgehrbaches ist fertiggestellt. Nun kommt der Ausbau des zweiten Teiles im Bereich des Hauses Scherz und der ehemaligen Säge Hehle bachaufwärts zur Verbauung.

Jährlich wird ein Stück Bachverbauung fertiggestellt und somit auch die Hochwassergefahr mehr und mehr gebannt. Durchschnittlich muß die Gemeinde hierfür jährlich



ca. 1 Mio. Schilling zur Verfügung stellen, was jeweils dem 20prozentigen Interessentenbeitrag entspricht. Der Rest wird vom Bund mit 50 Prozent und vom Land mit 30 Prozent übernommen.

Umbauarbeiten im St.-Josefs-Heim (Altersheim)

Die Gemeinde hat sich entschlossen, wieder größere Renovierungsarbeiten im St.-Josefs-Heim vorzunehmen. Es werden nun in allen Zimmern, soweit nicht schon vorhanden, Fließwasser und neue Türen eingebaut. Diese Arbeiten werden für die Heimsassen sicher Belastungen mit sich bringen. Die Durchführung erfolgt in den Monaten Jänner und Februar, in denen die benötigten Handwerker die Arbeiten zügig durchführen können, da die sonstigen Bauarbeiten infolge der Jahreszeit größtenteils ruhen. Durch diese Renovierungsarbeiten wird der Wohnkomfort im St.-Josefs-Heim erheblich angehoben.

Ausbau der Leiblachstraße

Es wird immer wieder Klage darüber geführt, daß sich die im Bau befindliche Leiblachstraße in einem sehr schlech-

ten Zustand befindet. Dies entspricht vollends der Tatsache. Es haben jedoch verschiedene Ursachen zu diesem Zustand geführt: Durch den Bau der Umfahrung der Lochauerstraße war die Gemeinde gezwungen, die entsprechenden Entsorgungsleitungen zu verlegen, die in nächster Zukunft benötigt werden. Dabei ging es vor allem um die Kanalisierung in der Leiblach- und Krüzastraße. Die Verlegung der Lochauerstraße war bereits für das Frühjahr 1979 vom Landesstraßenbauamt bzw. von der Fa. Porr geplant, erfuhr jedoch immer wieder Verzögerungen. Es hätte daher auch mit dem Ausbau der Leiblachstraße nicht so früh begonnen werden müssen. Bei der Kanalerstellung im Bereich der Werkskanalbrücke beim Sägewerk Haltmeier mußte festgestellt werden, daß sich diese Brücke in einem wesentlich schlechteren Zustand befindet als angenommen wurde. So muß im Zuge des Straßenbaues auch diese Brücke neu erstellt werden. Der Baubeginn wurde mit Herbst 1979 festgesetzt. Die Baufirma, die mit dem Straßenbau betraut ist, hat jedoch erklärt, mit dem Brückenbau erst nach den Weihnachtsfeiertagen beginnen zu können, da diese Brücke im ursprünglichen Bauprogramm nicht vorgesehen war. Nach letzter Mitteilung dieser Firma kann nun auch dieser Termin nicht eingehalten werden. Die Gemeinde hat sich nun entschlossen, den Brückenneubau neu auszuschreiben und an eine andere Firma zu vergeben. Während des Baues muß die Leiblachstraße sechs bis acht Wochen gesperrt bleiben.

Für den Monat April 1980 ist vorgesehen, den ersten Bitumenbelag auf die Leiblachstraße und den Amerikaweg aufzubringen. Ausgenommen sind jene Straßenteile, für welche der Grund für den Ausbau der Straße nicht zur Verfügung gestellt wird, bzw. die Grundablöse noch nicht zur Gänze abgeschlossen ist. Vielleicht ist bis dahin die Verlegung der Lochauerstraße ebenfalls soweit, daß auch die Einbindung der Leiblachstraße in die Lochauerstraße durchgeführt werden kann.

Bauarbeiten bei der Autobahn

Die Bauarbeiten an der Autobahn, die für die umliegenden Bewohner große Belästigungen mit sich bringen, schreiten zügig voran. Besonders die Verlegung der Landesstraßen Nr. 18 (Lochauerstraße) und Nr. 1 (Allgäustraße) sind bedeutende Eingriffe in die Landschaft. Die Allgäustraße führt bereits auf der neuen Strecke, wobei die Lochauer-

straße zum Teil noch ein Provisorium darstellt. Nächstes Jahr wird auch die Lochauerstraße über den Sägeplatz Haltmeier verlegt. Bereits kurze Zeit nach Inbetriebnahme der Unterführung unter die Autobahn wurde die Lochauerstraße beim ersten Regen überschwemmt und war länger unpassierbar. Diesbezügliche Bedenken hatte die Gemeinde schon vor der Freigabe bei der Bezirkshauptmannschaft angemeldet. Vom Landesstraßenbauamt wurde jedoch mitgeteilt, daß der jetzige Pumpeneinsatz genüge. Dies hat sich nun als nicht richtig erwiesen. Derzeit sind auch nur provisorische Pumpen für die Wasserbeseitigung eingesetzt. Das endgültige Pumpwerk wird erst im Laufe des nächsten Jahres in Betrieb gehen. Bis dahin können bei entsprechenden Regenfällen weitere Überschwemmungen nicht ausgeschlossen werden.

Im Zusammenhang der Neuverlegung der Lochauer- und Allgäustraße wird in diesem Bereich auch der Gehsteig und bei der Lochauerstraße von der Gemeinde die Straßenbeleuchtung erstellt, was für die Fußgänger dort eine wesentliche Verbesserung bedeutet.

Da die Inbetriebnahme der Autobahn auf Oktober 1980 fixiert ist, wird bis dahin noch mit einem regen Baustellenverkehr zu rechnen sein.

Rentner- und Sozialinformationen

Mit dem Pensionsrecht und den sozialen Einrichtungen kommen immer mehr Mitbürger in Berührung. Es möge daher zur Aufklärung dienen, daß Anträge für Pensionen der Arbeiter, der Bauern und gegebenenfalls auch der Angestellten bei der Wohnsitzgemeinde gestellt werden können. Die Gewerbetreibenden haben den Pensionsantrag bei der Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft, Landesstelle Vorarlberg, Feldkirch, Schloßgraben 14, zu beantragen.

Den Arbeitnehmern, die in ca. zwei bis drei Jahren beabsichtigen, ihren Pensionsantrag zu stellen, ist sehr zu empfehlen, einen Überprüfungsantrag beim Gemeindeamt zu stellen. Dies hat zur Folge, daß bei der tatsächlichen Pensionsantragstellung eine wesentlich raschere Erledigung zu erwarten ist. Welche Versicherungszeiten angerechnet werden (z. B. Kindererziehung der Mütter, freiwillige Weiterversicherung usw.) ist ein Fachwissen. Darüber beraten die Pensionsversicherungsanstalten, die im Lande Außenstellen haben und zum Teil in den

Gemeinden Sprechtag abhalten. Zum Pensionsrecht zählt auch der Hilflosenzuschuß, der auf Wunsch bei der Gemeinde beantragt werden kann. Pensionisten, die wegen einer niederen Pension eine Ausgleichszulage bekommen, können um Befreiung von der Rundfunk-, Fernseh- und der Telephongrundgebühr ansuchen.

In besonderen Lebenslagen und Notsituationen können Unterstützungen, z. B. Sozialhilfe, Rehabilitation (Eingliederungshilfe), Pflegegeld usw., gewährt werden.

Das Gemeindeamt ist allenfalls bereit, in Pensionsangelegenheiten, Hilflosenzuschüssen und Rezeptgebührenbefreiungen Auskünfte zu erteilen und auf Wunsch die entsprechenden Ansuchen zu stellen.

Erhard Milz

Beim Fundamt Hörbranz wurden nachstehende Gegenstände abgegeben:

Kindermütze, grün-rot	17. 9. 1979
Fahrrad „AK 1000“	8. 9. 1979
Fahrrad „Toro Sport“	13. 9. 1979
Offener Geldbetrag	18. 9. 1979
Fahrrad „Tempestas“	24. 9. 1979
Herrensportrad	1. 10. 1979
Schwarze Geldbörse	3. 10. 1979
Rote Kindergeldbörse	12. 10. 1979
Braune Cordjacke	31. 10. 1979
Schwarzer Herrenknirps ohne Griff	4. 11. 1979
Schlüssel mit Christophorusanh.	4. 11. 1979
Kugel-Damenuhr als Halsschmuck mit langer Kette	15. 11. 1979

Verlustmeldungen:

Braune Schlüsseltasche mit 5 Schlüsseln	17. 9. 1979
Helle Geldbörse mit ca. S 2200.— Inhalt	27. 9. 1979
Grüner Sturzhelm	29. 9. 1979
Dunkelrote Herrengeldbörse	3. 10. 1979
Beige Umhängetasche mit Turnanzug u. Tennisschuhen	16. 10. 1979
Damenarmbanduhr mit Metallband	30. 10. 1979
Grüne Nato-Kinderjacke	31. 10. 1979

Für Ihre Gesundheit

Polio-Auffrischungsimpfung für Erwachsene (Kinderlähmung)

Am Freitag, den 28. 12. 1979, um 19 Uhr in der Volksschule Hörbranz im Fürsorgeraum.

Geimpft werden alle Personen, bei denen die letzte Polio-Impfung länger als vier Jahre her ist. Beachtet bitte diesen Termin, da über eine längere Zeit hinaus ein weiterer Schutz nicht gewährleistet ist.

Für Personen, die bis heute noch keine Grundimmunisierung erhalten haben, ist dies die erste Teilimpfung. Die Termine für die weiteren Teilimpfungen werden später genannt.

Der Impfbeitrag für diese Auffrischungsimpfung (erste Teilimpfung) beträgt S 30,—. Eine vorhergehende Anmeldung zu dieser Impfung ist **nicht** notwendig.

Maßnahmen bei Befall mit Kopfläusen

Vielleicht gehören Sie zu den vielen Menschen, die noch nie Läuse gesehen haben. Natürlich können Sie auch nicht wissen, was beim Auftreten von Lausbefall zu tun ist. Dieses Merkblatt soll die nötigen Informationen geben und so mithelfen, die Verlausung erfolgreich zu bekämpfen.

Der Befall mit Kopfläusen macht sich zunächst bemerkbar durch starken Juckreiz an der Kopfhaut und durch die mehr oder weniger zahlreichen, fest am Haar haftenden, sogenannten „Nissen“, die etwa 0,8 bis 1 mm großen weißlichen Eier der Kopflaus. Erst bei näherem Zusehen bemerkt man die etwa 2 bis 4,5 mm großen Läuse oder die etwas kleinere Larvenformen. Ihre Farbe kann von weißlich über grau bis fast schwarz verschieden sein. Die **Übertragung** erfolgt nie durch Tiere, sondern durch Kontakt von Mensch zu Mensch oder durch gemeinsame Verwendung von Gebrauchsgegenständen (Kämme, Bürsten, Schmuck, vertauschte Kopfbedeckungen). Dies geschieht natürlich besonders leicht innerhalb der Familie und an Orten, wo viele Personen für kurze oder längere Zeit auf verhältnismäßig engem Raum zusammenkommen (Durchgangsquartiere, Schulen, Kindergärten, ...).

Die Kenntnisse über Lebensgewohnheiten und Entwicklung der Läuse sowie die einschlägigen Vorschriften machen die Beachtung der nachfolgenden Punkte notwendig:

1. Eine von Kopfläusen befallene Person darf solange keine Schule (Kindergarten) betreten, bis sie ausreichend behandelt (entlaust) ist. Sie darf vom Schulleiter (Kindergartenleiter) erst wieder zugelassen werden, wenn eine Weiterverbreitung durch sie nicht mehr zu befürchten ist.
2. Die **Entlausung** erfolgt mit einem läuseabtötenden Mittel. Der Arzt oder Hautfacharzt wird ein geeignetes Präparat (z. B. Jacutinemulsion) verschreiben. Die Behandlung erfolgt dann **daheim** nach Anweisung etwa so:
Einmassieren des Präparates in Haar und Kopfhaut – eine Stunde einwirken lassen – gründliche Kopfwäsche. Wichtig ist auch das sorgfältige, wiederholte Durchkämmen der Haare mit einem enggezinkten Kamm („Niskakamm“). Kleider- und Wäschewechsel ist ebenfalls zu fordern.
3. Je kürzer das Haar, desto leichter die Behandlung, desto sicherer der Erfolg. Und übrigens sind Läuse sehr empfindlich gegen Sonnenbestrahlung.
4. Nach erfolgreicher Behandlung sollen besonders Kinder, auch daheim, immer wieder **kontrolliert** werden, denn: erfolgreiche Entlausung schützt nicht auf Dauer vor neuerlicher Ansteckung durch verlauste oder schlecht entlauste Personen. Daher ist auch Punkt 1 so wichtig.
5. Entlausung von Räumen, Möbeln, Büchern oder Heften bei Auftreten von Kopfläusen ist nicht zielführend und daher nicht notwendig. Diese Läuseart ist nämlich gezwungen, möglichst alle zwei bis drei Stunden Blut zu saugen, und benötigt überdies die Körperwärme des Menschen. Daher verläßt sie praktisch nie freiwillig den Menschen, um sich an Wänden, Möbeln etc. festzusetzen.
6. Wäsche ist auszukochen, Kragen und Kopfbedeckung aus hitzeempfindlichem Material werden mit einem läuseabtötenden Präparat behandelt. Auch Bügeln mit mindestens 60 Grad Celsius ist zur Bekämpfung von Läusen geeignet, allerdings muß diese Temperatur auch in den tieferen Schichten der Kleidungsstücke durch einige Minuten einwirken.

Bitte beachten Sie:

Auch gepflegte Personen können Kopfläuse bekommen. Es ist dies keine Schande!
Wenn Sie sich nach obigen Regeln verhalten, werden Sie bald lausfrei sein und – bei etwas Vorsicht und gewohnter persönlicher Hygiene – auch bleiben.

Aus den Schulen

Bei Anzeichen neuerlicher Verlausung sofort nochmals Behandlung durchführen, gegebenenfalls Schule (Kindergarten etc.) verständigen.
Nur durch Konsequenz und persönliche Aktivität kann Lausbefall rasch und dauerwirksam bekämpft werden.

Volksschule Hörbranz

Wie bereits im Septemberheft angedeutet wurde, sind in der Grundschule (Volksschule) eine neue Stundentafel erstellt und der Unterrichtsgegenstand „Werkerziehung“ neu geregelt worden.

Stundentafel

Die Schulkonferenz hatte im Mai 79 zwischen zwei Stundentafeln eine Wahl zu treffen. Die Stundentafel I brachte als Hauptmerkmale die Einführung des Faches „Werkerziehung“ ab der 1. Stufe und die Kürzung der Deutschstunden um je eine Stunde auf der 3. und 4. Stufe. Die Stundentafel II führt erst ab der 2. Stufe Werkerziehung ein, und Deutsch wird auf der 3. Stufe um zwei Stunden gekürzt. Die Kürzung einer Mathematikstunde auf der 4. Stufe ist in beiden Stundentafeln enthalten.

Obwohl der Lehrstoff nicht gekürzt wurde, erfolgte eine Kürzung der Stunden in Deutsch und Mathematik. Dies entspricht etwa 40 Stunden pro Schuljahr in jedem Unterrichtsgegenstand. Daher kann in beiden Fächern nur noch auf das Wesentliche eingegangen werden.

	Schulstufen und Wochenstunden			
Stundentafel I	1.	2.	3.	4.
Religion	2	2	2	2
Sachunterricht	3	3	3	3
Deutsch, Lesen, Schreiben	7	7	—	—
Deutsch, Lesen	—	—	7	7
Mathematik	4	4	4	4
Musikerziehung	1	1	1	1
Bildnerische Erziehung	1	1	—	—
Bildnerische Erziehung, Schreiben	—	—	2	2
Werkerziehung	1	1	2	2
Leibesübungen	2	2	3	3
	21	21	24	24
Fremdsprachliche Vorschulung	—	—	1	1
Förderunterricht	1	1	1	1
Gesamtwochenstundenzahl	22	22	26	26

Werkerziehung:

Auszug aus dem Lehrplan:

„Durch tätige Auseinandersetzung mit Werkstoff und Werkzeug sollen elementare Einsichten in den Bereichen Bauen – Wohnen, Technik und Produktgestaltung (einschließlich textiler Produktgestaltung) gewonnen werden, ...“

Da die Einführung dieses Gegenstandes erst im April durch das Bundesministerium für Unterricht und Kunst mitgeteilt wurde, waren im Budget 1979 keine Mittel vorgesehen. Für die Anschaffung der notwendigsten Lehrmittel wurden in einem Nachtragsbudget durch die Gemeinde S 40.000,— bewilligt. Daher konnte Werkerziehung schon mit Schulbeginn unterrichtet werden. Im folgenden werden einige wichtige Ausschnitte aus dem detaillierten Lehrplan wiedergegeben:

Grundstufe I (1. und 2. Stufe)

Schwerpunkt A: Produktgestaltung im textilen Bereich. Im Umgang mit geeigneten, vornehmlich textilen Werkstoffen sollen reißen, schneiden, falten, flechten, auffädeln, biegen, wickeln, kneten, applizieren ..., einfache Grundstiche, einfache Maschenbildungen zur Herstellung und Gestaltung kleiner Werkstücke erlernt werden.

Schwerpunkt B: Bauen – Wohnen, Technik, Produktgestaltung

In diesem Bereich sollen die Kinder durch Spielen, Experimentieren und Konstruieren mit Bausteinen und anderen Bauelementen einfache Bauverfahren gewinnen. Durch Verbinden von Bauelementen z. B. Achse, Welle, Rad, Kurbel, Hebel ... sollen deren Grundfunktionen und Wirkungsweise verständlich werden. Im Bereich Produktgestaltung sollen einfache Gebrauchsgegenstände selbst hergestellt werden.

Grundstufe II (3. und 4. Stufe)

Schwerpunkt A:

Die erlernten Stiche sollen durch den Saumstich erweitert werden. Einfache Naht und Saum sind an einem Werkstück auszuführen. Das Stoffdruckverfahren soll eingeführt werden. Bei der Anwendung der Arbeitsverfahren Häkeln, Stricken, Flechten, Knüpfen, Weben soll eine persönliche Schwerpunktbildung ermöglicht werden.

Schwerpunkt B:

Die Bewältigung einfacher Werkaufgaben, wie z. B. Fachwerk, Zelt, Überbrückung, dient dem Finden und Erproben von Verbindungs- und Stabilisierungsmöglichkeiten formbarer Bauelemente ... Einige für die Kinder durchschau-

bare Maschinen (Windräder, Wasserräder, Fahrzeuge ...) sollen in ihrer Funktion am selbsthergestellten und vorgefertigten Modell (Technikspielzeug) kennengelernt und erprobt werden ...

Im Bereich Produktgestaltung werden Gebrauchsgegenstände aus verschiedenen Werkstoffen und in verschiedenen Herstellungsverfahren angefertigt ...

Wie bereits erwähnt, konnten nur einige Stellen aus dem Lehrplan herausgenommen werden. Wesentlich ist jedoch, daß in allen Klassen (mit Ausnahme Schuljahr 1979/80 auf der 4. Stufe) Knaben und Mädchen in einer Gruppe gemischt geführt werden und sie die gleichen Arbeiten machen.

Gelöst werden konnte auch die Unterbringung der Leibeserziehungsstunden im Schuljahr 1979/80. Die dritten Leibeserziehungsstunden der 3. und 4. Klassen werden jeweils alle 14 Tage zu einer Doppeltturnstunde zusammengefaßt. Durch das Entgegenkommen der Leitung des Salvatorkollegs und der Gemeinde werden diese Stunden in der Turnhalle des Salvatorkollegs durchgeführt.

Werner Hansjakob

Vereinsleben – Gemeinschaftsleben

Jahreshauptversammlung des Elternvereins der Volks- und Hauptschule Hörbranz am 16. November 1979

Bei der Begrüßungsansprache bedankte sich der Obmann beim gesamten Lehrkörper der Volks- und Hauptschule und im besonderen bei den Herren Direktoren Covi und Hansjakob für die gute Zusammenarbeit mit dem Elternverein. Weiters dankte er der Gemeindevertretung für den finanziellen Zuschuß von S 15.400,— für den Schwimmkurs der 159 Kinder der Volksschule; der Gendarmerie für die Durchführung der Radfahrprüfungen in der Volksschule und für die tägliche Überwachung des Schulweges im Bereich der Bushaltestelle und der Schule; der Familie Mattle für das große Entgegenkommen bei Veranstaltungen, die sowohl den Saal bei der Muttertagsfeier als auch das Café bei den übrigen Veranstaltungen kostenlos zur Verfügung stellten.

Der Bericht des Obmannes ließ erkennen, daß der Elternverein im Vereinsjahr 1978/79 nicht untätig war.

Als erste Veranstaltung wurde ein Aufklärungsabend für die Eltern der türkischen Gastarbeiterkinder organisiert. Die Herren Direktoren Covi und Hansjakob konnten die

zum Teil unwissenden Eltern über die schulgesetzlichen Bestimmungen aufklären.

Der Winterartikelbasar konnte als gelungen und wertvoll bezeichnet werden.

Beim Vortrag „Suchtgift, ein Problem unserer Zeit“ konnte Referent Abt.-Insp. Gassner der Kriminalabteilung Bregenz, in sehr anschaulicher Art die großen Gefahren des Suchtgiftes für unsere Jugend aufzeigen. Eine vertrauliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule ist ganz besonders wichtig, da dieser Personenkreis als erster bemerkt, wenn ein Kind mit dem abscheulichen Gift konfrontiert wurde. Rein informativ: Wir haben im Leiblachtal schon einige rechtskräftig verurteilte Suchtgifthändler!

Am Schwimmkurs nahmen 159 Kinder der Volksschule teil. Herzlichen Dank Herrn Dir. Hansjakob für die beispielgebende innerschulische Organisation, den Hauptschullehrern Rogginer, Breier und Muxel, welche die Prüfungen abgenommen haben, und allen Lehrpersonen, die die Kinder während der Fahrt und im Hallenbad Lindau beaufsichtigt haben.

Beim Diskussionsabend über die Einführung der 5-Tage-Woche in der Volks- und Sonderschule referierten Dr. Maria Helbock, Leiterin der schulpsychologischen Beratungsstelle Feldkirch, Hofrat Dr. Steger, Leiter der Landesschulbehörde, und Volksschuldirektor Hansjakob. Alle drei Referenten haben neutral über die Vor- und Nachteile berichtet. Sämtliche anwesende Eltern kamen nach Anhören der Referate zum Schluß, daß die 5-Tage-Woche in Hörbranz nicht eingeführt werden soll.

Als gelungen konnte die Kinderveranstaltung unter dem Motto: „Hörbranner Kinder erfreuen Mütter“, anlässlich des Muttertages, bezeichnet werden. Dieser Erfolg wäre nicht zustande gekommen, wenn nicht die Lehrer der Volks- und Hauptschule so mustergültig mitgemacht hätten. Allen Lehrpersonen sei gedankt, die sich für unsere Kinder in ihrer Freizeit engagieren lassen. Dank der Turnerschaft Hörbranz (Frau Pint, Frau Bader, die an dieser Veranstaltung sehr aktiv mitwirkten).

Beim Kinderfest, anlässlich der 200-Jahr-Feier des Musikvereins Hörbranz, hatten die Kinder, die trotz des schlechten Wetters gekommen sind, an den Wettspielen und den vielen Preisen großen Spaß. Den Luftballonwettbewerb, unter der Patronanz des „A&O“-Kaufmannes Lipitz, gewann Michael Rupp.

Nachdem die Kindergärten „Im Dorf“ und „Leiblach“ von der Länderbank Bregenz bereits einen sogenannten „Grünen Koffer“ (Unterlagen für die Verkehrserziehung für Kinder) bekommen haben, erbat der Elternverein für den

Kindergarten „Brantmann“ einen solchen Koffer. Recht herzlichen Dank der Länderbank Bregenz, die den Verkehrserziehungskoffer an Frau Strodel im Mai 1979 kostenlos übergab.

Festsetzung des Mitgliedsbeitrages für das Vereinsjahr 1979/80: S 50,—.

Im Punkt „Allfälliges“ wurde durch zwei schriftliche Anfragen die Mengenlehre kritisiert. Dir. Hansjakob erklärte sich bereit, einen Unterrichtsabend für die Eltern zu veranstalten.

Der Obmann gab dahingehend ein Versprechen ab, daß er sich sehr aktiv um einen sicheren Schulweg für die Kinder von Hörbranz einsetzen wird.

Abschließend eine eindringliche Bitte an alle Eltern: Bitte besucht die von der Schule veranstalteten Elternabende und Elternsprechtage! Haltet Kontakt mit den Lehrern und Direktoren! Wenn sich jemand vor diesem Kontakt fürchtet oder aus sonst einem Grund diesen Kontakt nicht anstreben will, so wende er sich an den Obmann des Elternvereins oder an ein Mitglied seines Vertrauens im Ausschuß. Absolute Diskretion und tatsächliche Hilfe ist ihm sicher. Die von Ihnen, in allen Belangen der Schule, investierte Zeit ist gut angelegt, denn es geht nicht zuletzt um Ihr Kind!

Ado Haller
(Obmann)

Veranstaltungskalender Fasching 1980

Kronengaststätten (Leiblachtalsaal)

Montag,	31. 12. 1979	Silvesterball
Samstag,	12. 1. 1980	Raubritter-Ball
Freitag,	18. 1. 1980	Dörflerball — Café
Samstag,	19. 1. 1980	KJ-Ball
Samstag,	26. 1. 1980	Gewerbe-Ball — Café
Samstag,	2. 2. 1980	Schiclub-Ball
Sonntag,	3. 2. 1980	Konsum-Kaffeekränzchen
(Anmeldungen bis 31. 1. 1980 im Konsum)		
Freitag,	8. 2. 1980	I.P.A.-Ball
Samstag,	9. 2. 1980	Schuhplattler-Ball
Freitag,	15. 2. 1980	Wälder-Ball
Sonntag,	17. 2. 1980	Musik-Ball
Dienstag,	19. 2. 1980	Auskehr

Gasthaus „Waldheim“

Samstag, 5. 1. 1980	Kaffeekränzchen, anschließend Hausball
---------------------	---

Gasthaus „Austria“

Freitag, 15. 2. 1980 Hausball

Pension „Seeblick“

Donnerstag, 14. 2. 1980 Kaffeekränzchen
Montag, 18. 2. 1980 anschließend Hausball
traditioneller Maskenball

Cafe „Praml“

Samstag, 2. 2. 1980 Kaffeekränzchen mit Hausball

Bad Diezlings

Samstag, 26. 1. 1980 Diezlinger Leonhard-Ball

Raubritter wieder aktiv — für sie hat der Fasching schon begonnen

Am 11. 11. trafen sich die Raubritter und viele Freunde unserer Gilde im Saal des Gasthofes „Bad Diezlings“, um den Beginn des neuen Faschings zu begehen.

Erstmals gelangten dabei verschiedene Büttenreden zum Vortrag, die bei den Gästen sehr gut ankamen. Besonders zu erwähnen sind jedoch das Duo Franz und Ferdl, die mit ihren musikalischen Beiträgen das Publikum erheiterten. Durch das recht abwechslungsreiche Programm führte in alt bewährter Weise Junker Werner.

Als Höhepunkt dieses geselligen Abends, wurde das neue Prinzenpaar der Öffentlichkeit vorgestellt. Es sind dies: Prinz Ferdinand IV. von Möblitanien und Leimhausen, Freiherr zu Berg von Mahagoni, und Ihre Lieblichkeit Prinzessin Veronika von Soll und Haben, Freifrau von Teppichlandien, Fürstin von Staudach und Genfahlien. Sie werden bis zum Aschermittwoch das Zepter in der Gemeinde führen.

Zum Abschluß des offiziellen Teils gab der Männergesangsverein in einem kleinen Ständchen noch eine Probe seines Könnens.

Der zweite Raubritterball wird am Samstag, den 12. Jänner 1980, wiederum im Leiblachtsaal stattfinden. Schon heute möchten wir die gesamte Bevölkerung recht herzlich zu diesem Ballabend einladen.

Höhepunkt des Faschings soll aber auch im kommenden Jahr wieder der gemeinsame Umzug am Faschingssonntag und anschließend das Maskentreiben der Kinder auf dem Unteren Kirchplatz werden. Wir bitten daher auch

heuer wieder alle Parzellen, Vereine und sonstigen Gruppen, bei diesem Fest für unsere Kinder mitzumachen. Denn auch im kommenden Jahr gilt:

„Ruggi, ruggi, hoh, in Hörbranz ist das so!“

Merbod Breier

Schiclub Hörbranz

Am 9. 11. 1979 hielt der **Schiclub Hörbranz** seine 2. ordentliche Jahreshauptversammlung im Bad-Diezling ab. Neben zahlreich erschienenen Mitgliedern konnte der Obmann Helmut Reichart auch Vorstände anderer Ortsvereine begrüßen.

Nach dem Jahresbericht des Obmannes, folgte der Bericht des Sportwartes Heinz Reichart, der von diversen sportlichen Veranstaltungen sowie Schiausflügen berichten konnte. Besonders hob er die gut besuchten Abendschikurse für Erwachsene sowie die Kinderschikurse an den Samstagnachmittagen am Eichenberg hervor. Durch die Anschaffung einer elektronischen Zeitnehmung war es dem **Schiclub Hörbranz** möglich, sämtliche sportlichen Veranstaltungen wie Ortsvereinrennen, Vereinsmeisterschaft, Schülerschitag mit einer Beteiligung von bis zu 220 Personen am nahe gelegenen Eichenberg durchführen zu können. Der Schluß seines Berichtes war dem alljährlich durchgeführten Sommerschilau gewidmet, der uns diesmal bei herrlichem Wetter ins Schnalstal (Südtirol) führte.

Bei den anschließenden Neuwahlen wurde die bestehende Vorstandschaft wiedergewählt und erweitert.

Anschließend bedankte sich der Obmann bei den Mitgliedern für das Vertrauen und die Wiederwahl des gesamten Vorstandes, der ihn im vergangenen Vereinsjahr vorbildlich unterstützte. Daraufhin wurde der Terminkalender für das Vereinsjahr 1979/80 vorgetragen und besprochen.

Terminplan 1979/80

26. 12. — 30. 12. 79	5-Tage-Schikurs für Kinder Kursbeitrag: Lift, Bus, Schilehrer, S 480.—
2. 1. 80 — 6. 1. 80	2. Kinderschikurs
8., 10. u. 11. 1. 80	1. Abendschikurs für Erwachsene
12. 1. 80	1. Samstagnachmittag-Schikurs für Kinder
13. 1. 80	Ortsvereineschirennen
15., 17., 18. 1. 80	2. Abendschikurse für Erwachsene

- | | |
|---------------------|---|
| 19. 1. 80 | 2. Samstagnachmittag-Schikurse |
| 20. 1. 80 | Vereinsmeisterschaft für Kinder |
| 22., 24., 25. 1. 80 | 3. Abendschikurse für Erwachsene |
| 26. 1. 80 | 3. Samstagnachmittag-Schikurse für Kinder |
| 2. 2. 80 | Schiball im „Kronensaal“ Hörbranz mit den Bodenseespatzen |
| 3. 2. 80 | Schülerschitag |
| 24. 2. 80 | Ausflug Silvretta-Nova |
| 8. — 9. 3. 80 | Madloch-Zürs |
| 29. 3. 80 | Ischgl-Paznautal |
| 16., 17., 18. 5. 80 | Stubai-Sommerschilaulauf |

Die Meldungen zu den jeweiligen Kursen sind im Schuhhaus Engelhart vorzunehmen. Der SC Hörbranz bittet alle Mitglieder, sich diesen Terminplan aufzubewahren, da wir in diesem Jahr aus finanziellen Gründen die Zusendung mit der Post unterlassen. Etwaige Änderungen sind an unseren Anschlagtafeln rechtzeitig ersichtlich.

Gleichzeitig wünschen wir allen Mitgliedern ein frohes Fest und ein gesegnetes neues Jahr.

Die Vorstandschaft

Tennisclub Hörbranz

Interessantes aus unserer Protokollmappe seit der letzten Jahreshauptversammlung am 14. 12. 1978

In 13 Vorstandssitzungen wurde so manches Problem nach bestem Wissen und Gewissen gelöst. Die vielen kleineren und größeren Probleme, die es da bei der Anschaffung der vielen Dinge für den Tennisplatz gab, sind schon fast vergessen. Eine der erfreulichsten Sitzungen war wohl die, in der wir den Termin für die Platzzeröffnung festlegen konnten. Und so war nun am Pfingstmontag, den 4. 6. 1979, um 10 Uhr bei herrlichem Wetter der große Augenblick da. Viele unserer Clubmitglieder und Gäste waren bei dieser schönen Feier dabei, bei der Herr Bürgermeister Sigg den Schlüssel unserer neuen Tennisanlage an den Obmann, Herrn Albert Giesinger, übergeben konnte. Die ersten Kostproben des Schautennis waren genauso hervorragend wie das kühle Bier und die heißen Würstchen, die unsere Vorstandsmitglieder angeboten hatten. Als Platzwart konnten wir Herrn Helmut Salomon gewinnen. Die Stelle des Trainers übernahm Herr Willi Kainz, der uns durch den Sommer so manchen guten Tip gab.

Bereits auf der nächsten Ausschußsitzung vom 21. 6. 1979 konnte der Obmann feststellen, daß die Einhaltung der Spielordnung fast klaglos funktioniert. Erfreulich war auch die große Spielfreudigkeit unserer Mitglieder.

Das nächste größere Ereignis war dann das Mäschleturnier, das am 28. 7. 1979 abgehalten wurde und noch sicher lange in guter Erinnerung bleiben wird.

Bei den Clubmeisterschaften, die vom 2. 9. bis 9. 9. 1979 abgehalten wurden, ging es dann schon ernster her.

Gespielt wurde in:

- | | |
|----------------|---|
| Damen Einzel: | 1. Jasmine Dilena
2. Ingrid Greier
3. Sissy Juch und Edith Fink |
| Herren Einzel: | 1. Oswald Müller
2. Wolfgang Juch
3. Walter Stecher und Max Juch |
| Herren Doppel: | 1. Wolfgang Juch/Max Juch
2. Oswald Müller/Georg Walter
3. Walter Adami/Heinz Weber
Rudolf Dilena/Horst Fink |
| Altersklasse: | 1. Harald Brunswik
2. Georg Bellet
3. Helmut Großgastener und Hans Schneider |

Großen Erfolg konnte unser Club auch beim Fußball-Vereinsturnier vom 21. bis 22. 7. 1979 verzeichnen. Unsere Mannschaften erkämpften sich einen ersten und dritten Platz.

Beim Freundschaftsturnier zwischen Club „Tennishalle Dopfer“ gegen „Tennisclub Hörbranz“ trat unsere Mannschaft als Sieger hervor, was uns besonders freute.

Im Frühjahr 1980 ist die Erstellung eines Kinderspielfeldes beabsichtigt, zu der sich schon einige freundliche Helfer gemeldet haben.

Die Platzwintersperre trat am 15. 10. 1979 ein. Die Anlage muß gründlich überholt und für die Überwinterung hergerichtet werden.

Rückblickend können wir nicht ohne Stolz auf ein besonders kameradschaftliches Vereinsjahr zurückblicken, was wir nicht zuletzt unserem Obmann, den regen Vorstands- und allen Vereinsmitgliedern zu danken haben.

Reinelde Matt

Eisclub Hörbranz – Rückblick 1979

Eis- bzw. Stockschießen ist für viele vielleicht nicht eine so bekannte Sportart wie z. B. Fußball und Schilaufl. Trotzdem wurde in den letzten Jahrzehnten viel getan, um diesen Sport populär und attraktiv zu machen.

So konnte diese Sportart früher nur auf Natureis ausgetragen werden. Eine bahnbrechende Neuerung gelang



Hörbranz I: H. Tomberger, N. Caldonazzi, A. Zuder
A. Marinelli

dann dem ESC Hard, der das Stockschießen auf Asphalt in Österreich einführt, und somit zum Ganzjahressport aufwertete.

Bis heute sind in Vorarlberg bereits 20 Vereine tätig, unter anderem auch der Eisclub Hörbranz, welcher im Jahre 1962 gegründet wurde.

Der Leistungsdruck, der von Jahr zu Jahr größer wird, erfordert ein intensives Trainingsprogramm, um mit der Spitze mithalten zu können. Nicht nur fleißiges Training allein, auch die technisch ausgereiften Sportgeräte, welche bereits bei internationalen Veranstaltungen strengen Normkontrollen unterzogen werden, verlangen vom einzelnen Schützen Erfahrung und gewitzten Einsatz. Demzufolge unterstrich der EC Hörbranz seine rege Tätigkeit in diesem Vereinsjahr mit der Teilnahme an nicht weniger als 30 regionalen und internationalen Turnieren sowie an fünf Meisterschaften. Der Erfolg blieb auch nicht aus, und so konnten bei international sehr gut besetzten Turnieren zwei 2. Plätze und drei 3. Plätze errungen werden.

Bei den Vorarlberger Sommermeisterschaften auf Asphaltbahnen kämpften gleich zwei Hörbranz Mannschaften in der Gruppe B um den Titel. Hörbranz I erreichte nach hartem Kampf hinter dem ESC Götzis den 2. Rang und steigt nun in die höchste Vorarlberger Klasse (A-Liga) auf.

Daß unser Verein zu solchen Leistungen fähig ist, ist sicherlich dem unermüdlichen Training jedes einzelnen Stockschiützen zuzuschreiben.

Die harte Arbeit aber sollte unserem Verein durch eine neue Asphaltanlage im Sportzentrum am Sandriesel, welche uns bereits von der Gemeinde zugesichert wurde, noch mehr Spaß und somit auch Erfolge bringen. Erfolge nicht nur in den Plazierungen bei Wettkämpfen, sondern auch bei der Mitgliederwerbung.

Neben dem enormen Arbeitspensum veranstaltete der EC Hörbranz im Juni zum zweiten Male das Walter-Schöpf-Gedächtnisturnier auf dem Sportplatz des Salvatorianerklosters, an dem 17 in- und ausländische Mannschaften teilnahmen. Dabei konnten die Platzherren den beachtlichen zweiten Rang hinter der Mannschaft des ESV Lindenberg belegen. Kein Verein mußte die Teilnahme trotz des nicht gerade freundlichen Wetters bereuen, denn jede Mannschaft wurde mit einem stolzen Pokal, welcher durch Herrn Bürgermeister Severin Sigg überreicht wurde, für ihren sportlichen Einsatz belohnt.

Nicht nur für die Vereinsmitglieder konnte der EC Hörbranz interessante Veranstaltungen inszenieren, er ermöglichte es auch dem Publikum, heuer wieder bei dem bereits beliebten und traditionellen „Lätteleschießen“ bei der Hauptschule seine Stockschiützenqualitäten unter Beweis zu stellen.

Die Chance, bei diesem Fest für jung und alt dabei zu sein, nutzte auch eine fast unerwartet große Anzahl von Freunden des sicherlich schönen Sportes.

Die ca. 100 wertvollen Preise spornten jeden Teilnehmer zu überdurchschnittlichen Leistungen an, und so fanden auch heuer wieder zwei 5-Gang-Herrenfahräder, ein Radio- und Cassettenrecorder, drei Quarzuhren, ein Tele-spiel und viele weitere schöne Warenpreise ihre Gewinner. Der Eisclub hofft, durch diese gelungene Veranstaltung dem Publikum die Schönheit des Eisschießsportes näher zu bringen und populärer zu machen.

Wir würden uns freuen, auch im kommenden Jahr wiederum eine so rege Teilnahme des Publikums zu erfahren.

Helmut Hiebeler

Jubiläumsschießen des Schützenvereins Hörbranz

200 Jahre Musikverein und Fronleichnamsschützenkompanie Hörbranz waren der Anlaß eines Jubiläumsschießens, welches der Schützenverein Hörbranz anfangs Oktober veranstaltete. Großes Interesse an dem Schießen, zu dem



Herr Bürgermeister Severin Sigg den Ehrenschatz übernommen hatte, zeigten besonders die Fronleichnamsschützen. So konnte dann auch Artillerie-Leutnant Anton Sigg aus der Hand des Bgm. Severin Sigg den 1. Preis auf der Vorderladerscheibe entgegennehmen. Rang zwei er-

reichte das Ehrenmitglied des veranstaltenden Vereines Friedl Grabherr und auf Rang drei kam Edwin Muther aus Hard.

Bei der Jubiläumsscheibe siegte Konrad Jenn aus Balderschwang mit 53 Teilern. Den 2. Platz belegte der 90jährige Veteran Josef Greissing aus Hohenweiler mit 85 Teilern, gefolgt von Alfred Schupp mit 136 Teilern. Neben Bgm. Severin Sigg war die Preisverteilung im Bad Diezlings ausgezeichnet durch die Anwesenheit von Herrn Musikvorstand LAbg. Peter Moosbrugger mit Gattin, der in einer kurzen Ansprache die Jugendarbeit des Schützenvereins und im besonderen dessen Aufgabe als Traditionsträger würdigte, während Bgm. Sigg in anerkennenden Worten die Aktivitäten des Schützenvereins hervorhob und seiner großen Freude darüber Ausdruck verlieh, daß der älteste Musikverein des Landes im Jubiläumsjahr nochmals Mittelpunkt einer Veranstaltung sei.

Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Preisverteilung des Leiblachtal-Pokalschießens 1979 vorgenommen.

Den 1. Preis mit 1182 Ringen und somit den Wanderpokal, gestiftet von der Fa. K. Deuring & Co., konnte die Schützengilde Hard in Empfang nehmen. Edwin Muther aus Hard konnte zudem den 10 Jahre bestehenden Standrekord von Toni Grabher auf 298 Ringe verbessern. 2. Rang HSG Brengenz (1172 Ringe), 3. Rang SG Wolfurt (1158 Ringe).

Bei einem gemütlichen Abend im Gasthaus Seeblick wurden die den Sommer über dauernden Pokal-Runden wie auch die Vereinsmeisterschaft im KK-Schießen mit der

Preisverteilung abgeschlossen. **Es gab folgende Bewerbe und Gewinner:**

KK-Pokalrunde	1. Helmut Sinz	1449 Ringe
	2. Alois Maly	1433 "
	3. Heinz Ullmann	1433 "
Stehend-Cup	1. Helmut Sinz	610 Ringe
	2. Heinz Ullmann	577 "
	3. Alois Maly	506 "
Jungschützen-Pokalrunde	1. Lothar Kohler	1365 Ringe
	2. Peter Preininger	1298 "
	3. Klaus Maly	1298 "
Jungschützen Stehend-Cup	1. Lothar Kohler	537 Ringe
	2. Michael Penz	437 "
	3. Peter Preininger	422 "
Drei-Stellung Jungschützen	1. Lothar Kohler	2271 Ringe
	2. Ludwig Flatz	2058 "
	3. Michael Penz	2042 "

Ergebnisse der Vereinsmeisterschaft 1979

Klasse A	1. Alois Maly	288 Ringe
	2. Helmut Sinz	286 "
	3. Alfred Schupp	280 "
Klasse B	1. Josef Vögel	284 Ringe
	2. Wilfried Schneider	270 "
	3. Oskar Pirker	267 "
Jungschützen	1. Lothar Kohler	275 Ringe
	2. Klaus Maly	256 "
	3. Ludwig Flatz	241 "
Stehend-Bewerb	1. Heinz Ullmann	124 Ringe
	2. Helmut Sinz	114 "
	3. Wilfried Schneider	113 "

Schützenkönig 1979 wurde Oskar Pirker mit einem 230-Teiler.

Mit einem Farbfilmvortrag über Hörbranz und verschiedenen Teilen Vorarlbergs, gehalten von Alfred Schupp, fand der Abend einen netten Abschluß.

Alfred Schupp

Eröffnung des neuen Hörbranz Sportplatzes

Am letzten Septemberwochenende erfüllte sich ein langjähriger Wunsch der Hörbranz Fußballer. Nach den Tennisplätzen an Pfingsten konnte das Fußballspielfeld den Sportlern zur Benützung freigegeben werden. Damit erhielt Hörbranz einen der schönstgelegenen Sportplätze im Lande. Die Notwendigkeit zur Errichtung dieser Anlage war allen Verantwortlichen klar. Auf dem jetzigen Gelände am Sandriesel befand sich bereits vor dem Zweiten Weltkrieg ein Sportplatz, der während des Krieges und in der Nachkriegszeit zur Deckung des Nahrungsbedarfes in eine Schrebergartenanlage umgestaltet wurde. So waren die Hörbranz Fußballer im Gründungsjahr 1947 gezwungen, die Sportanlagen am See, die seinerzeit von der französischen Besatzungsmacht erstellt wurden, gemeinsam mit dem SV Lochau zu benützen. Bereits 1948 waren Bestrebungen im Gange, die Gründe am Sandriesel für sportliche Zwecke zu nutzen. Dies scheiterte jedoch damals noch an der recht tristen Ernährungslage.

1955 siedelten dann die Hörbranz Fußballer vom Sportplatz am See auf das von der Gemeinde gepachtete Feld in Leiblach. Weitere 20 Jahre später fand dann das erste

Spiel auf dem behelfsmäßig errichteten Spielfeld im geplanten Sportzentrum am Sandriesel statt. Drei Jahre dauerten die schwierigen Verhandlungen und Planungen, bis endlich der erste Spatenstich zur Erstellung des neuen Sportplatzes durchgeführt werden konnte. Das Sportheim unter tatkräftiger Mithilfe und beträchtlichen Eigenleistungen des Fußballclubs wurde 1976 fertiggestellt. 1978 war ein neuerlicher Platzwechsel auf den jetzigen Trainingsplatz notwendig.

Mit der Eröffnung und Übergabe des neuen Spielfeldes (100x64), das Baukosten von rund 1 Mio. S verursachte, erhielt Hörbranz damit erstmals in seiner Geschichte einen richtigen, angelegten Sportplatz. Mit der Planung der Anlage war Arch. Nothdurfter aus Feldkirch betraut. Die Bauarbeiten und landschaftsgärtnerischen Arbeiten führte die Firma A. Loacker, Koblach, aus.



Die feierliche Eröffnung umrahmte der Musikverein Hörbranz unter der Leitung von Kapellmeister Elmar Mattwiber. Die kirchliche Weihe nahm Pfarrer Dr. Johann Sähly vor. In ihren Ansprachen würdigten Vorstand Hans Schuler, Bürgermeister Severin Sigg und Verbandsvizepräsident LABg. Willi Aberer den hohen Wert der sportlichen Betätigung für die Jugend und die Allgemeinheit. Zu seinem 25jährigen Vorstandsjubiläum überreichte Bgm. Sigg dem Vorstand des FC Hörbranz, Hans Schuler, als Ehrengeschenk der Gemeinde Hörbranz einen Zinnteller. Zur sportlichen Eröffnung des neuen Spielfeldes erhielt der Hörbranz Nachwuchs den Vorrang. Junioren und

Knaben durften als erste Hörbranzner Mannschaften zu den fälligen Punktespielen über den Rasen. Den sportlichen Höhepunkt bildete der Sieg der ersten Mannschaft im Spitzenspiel gegen den SV Satteins.

Anton Achberger
Hans Schuler

Verleihung der Rudolf-von-Ems-Medaille an Anton Grabher

Ein leuchtendes Beispiel für regionale Zusammenarbeit gaben vor einigen Wochen die Sänger des Leiblachtales mit ihrem Gemeinschaftskonzert im Leiblachtalsaal der Kronengaststätten. Mit einem anspruchsvollen Programm, das von sakraler Musik über das Volkslied und Evergreens bis zum rhythmischen Song reichte, konnten die Männergesangsvereine Lochau und Hörbranz, der Kirchenchor Hörbranz, der Mädchenchor Sacre coeur aus Bregenz und das Unterhaltungstrio „Die Bodenseespatzen“ die zahlreich erschienenen Sangesfreunde begeistern. Die Darbietungen waren so gekonnt, daß die Zuhörer im Saal mit stürmischem Applaus Zugaben verlangten.



Als Höhepunkt des Gemeinschaftskonzertes muß aber die Ehrung von Anton Grabher, als langjähriger Leiter des Hörbranzner Männerchores, angesehen werden. Der Präsident des Vorarlberger Sängerbundes, Oswald Hämmerle,

überreichte Anton Grabher in Anerkennung für seine hervorragenden Verdienste um den Hörbranzner Männergesangsverein die selten vergebene Rudolf-von-Ems-Medaille.

Manfred Streit

Elternschulung durch das Kath. Bildungswerk Hörbranz

Der Intensivkurs „Elternschule I“ war ein großer Erfolg, so daß wir im Herbst 1980 mit „Elternschule II“ fortfahren wollen. Um jedoch in der Zwischenzeit die Verbindung nicht abubrechen, **hauptsächlich aber** wegen der **großen Nachfrage**, beginnen wir Ende Jänner 1980 eine Elternschulung mit dem Thema:

„**Familienkonferenz**“ (Konfliktbewältigung ohne Sieger und Besiegte). Die Leitung übernimmt Dr. Stefan Allgäuer, Psychologe im Kinderdorf Bregenz

„**Kreatives Spiel**“ – Aggressionsabbauendes Spiel
Diese zwei Abende leitet Monika Längle, Kindergärtnerin und Mitarbeiterin im Bildungshaus Batschuns

Dauer des Kurses: insgesamt fünf Abende
Kursbeitrag: S 100.–

Ehepaare erhalten eine Ermäßigung.

Kursbeginn und Ort werden mit den Teilnehmern abgesprochen.

Höchstteilnehmerzahl: 25 Personen.

Eingeladen sind alle Eltern mit Kindern bis zu zehn Jahren.

Anmeldungen nehme ich jetzt schon entgegen:

Hilde Waidelich, Hörbranz, Moosweg 15, Tel. 28 14

Kassaneubau der Raiffeisenkasse Hörbranz

Nach dem getätigten Grundkauf für 1,8 Mio. Schilling im Dezember 1978 konnte Karl Gorbach als Vorstand der Raiffeisenkasse Hörbranz bei der letzten Jahreshauptversammlung im „Kronen“-Café bekanntgeben, daß die Planungsarbeiten von Architekt Guntram Mätzler so weit fortgeschritten sind, daß mit den Bauarbeiten begonnen werden kann. Der Neubau wird eine Gesamtnutzfläche von 764 m² haben, wovon allein 207 m² auf die neue Kundenhalle mit sieben Schaltern entfallen. Die Kostenschätzung

für den Neubau beläuft sich auf 9,3 Mio. S. Zur Finanzierung müssen Darlehen in der Höhe von 8 Mio. S aufgenommen werden. Direktor Kalb vom Raika-Verband stellte fest, daß auf Grund der erfreulichen Geschäftsentwicklung in den vergangenen Jahren dieser Neubau bereits der dritte innerhalb der letzten dreißig Jahre ist.

Geschäftsführer Karl Mangold bezeichnete das abgelaufene Geschäftsjahr wiederum als zufriedenstellend. Im Jahre 1978 sind 110 neue Mitglieder der Genossenschaft beigetreten, so daß sich der Mitgliederstand auf derzeit 1430 Mitglieder erhöhte. Der Jahresumsatz stieg von 1 Mrd. 273 Mio. S auf 1 Mrd. 357 Mio. S und die Spareinlagen erhöhten sich um 5,07 Prozent auf 82,9 Mio. S. Bei den abschließend vorgenommenen Ehrungen wurden Altbürgermeister Alois Fink und Josef Fessler für 50jährige



Mitgliedschaft und Anton Moosbrugger und Georg Kleiner für 40jährige Mitgliedschaft vom Vorstand mit einem Ehrengeschenk bedacht.

Manfred Streit

Aus der Geschichte unserer Heimat

Das berühmte Verkündigungsbild in unserer Pfarrkirche

Wenn im Advent und zu Weihnachten unsere Aufmerksamkeit auf das Geheimnis der Menschwerdung des Gottessohnes gelenkt wird, dürfte es auch die rechte Zeit sein, einiges über die interessante Geschichte des Verkündigungsbildes zu erfahren, das wohl das wertvollste Kunstwerk in der Pfarrkirche und in der ganzen Gemeinde darstellt, und auch einmal aufmerksam und besinnlich dieses kunstvolle und fromme Bild zu betrachten.

Schon Pfarrer Franz Anton **Bickel** (1897 bis 1904 in Hörbranz, gestorben 1916 als Dekan in Bludenz) und Msgr. Peter **Düringer** (1905 bis 1917 Pfarrer, gestorben 1947 in Hörbranz) haben die ungewöhnliche Geschichte dieses Bildes, das eine Kopie des Gnadenbildes der hl. Verkündigung in Florenz ist, teilweise erforscht und ausführliche Beschreibungen geliefert, die heute jedoch nur mehr schwer erreichbar sind. Neuerdings hat der Verfasser dieses Artikels im 40. Jahresbericht des Bischöflichen Gymnasiums Paulinum in Schwaz (1973) unter dem Titel „Verehrung und Kopien des Mariä-Verkündigungsbildes von Florenz in Tirol“ mit genauen Quellenangaben die Entstehung und künstlerische Ausstrahlung dieses Kunstwerks behandelt. Daraus stammt auch der folgende, stark gekürzte Auszug.

Übrigens wurde das Hörbranner Verkündigungsbild dadurch besonders ausgezeichnet, daß es laut Mitteilung des Conventionsbüros des Bundesdenkmalamtes Wien an die Gemeinde Hörbranz vom 27. April 1973, Zl. 200/S/71, zum Kulturdenkmal erklärt wurde, das durch die Haager Konvention vom 14. Mai 1954 zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten unter besonderen Schutz gestellt ist. Das Urbild, nach dem dieses Verkündigungsbild angefertigt wurde, befindet sich in der von den Serviten betreuten Kirche „Santissima Annunziata“ in Florenz als seit Jahrhunderten verehrtes und viel besuchtes Gnadenbild. Nach der Überlieferung der Serviten entstand es bald nach der Errichtung des Klosters und der ersten Kapelle im Jahre 1252. Der sonst wenig bekannte Maler Bartolommeo soll den Auftrag übernommen haben, die Verkündigung Mariens als Fresko an der Wand der Kirche anzubringen.

Dabei soll sich jenes Wunder ereignet haben, das später wesentlich zur großen Verehrung dieses Bildes beigetragen hat. Als der Maler nämlich die Gestalten Mariens und des Engels gemalt hatte und nur noch die Gesichter

unvollendet waren, habe er im Bewußtsein seines Unvermögens seinen Pinsel sinken lassen und sei eingeschlafen. Beim Erwachen habe er den Kopf des Engels und das Antlitz der Gottesmutter fertig ausgeführt vorgefunden, und zwar in so vollkommener Weise, wie er es sich selbst kaum erträumt hatte. Man schrieb nun die Vollendung des Bildes der Hand eines Engels zu. Die Kunde davon führte dazu, daß dieses Bild später hoch verehrt und dann, nicht nur wegen seiner wunderbaren Entstehung, sondern auch infolge der davor geschehenen Wunderzeichen und Erhörungen weithin berühmt wurde. Die ursprüngliche kleine Kirche in Florenz wurde später mehrfach erweitert und 1444 bis 1477 zur heutigen großen Wallfahrtskirche ausgebaut. Wahrscheinlich wurde das erste Bild später stark überarbeitet oder durch ein neues ersetzt, sodaß man das noch vorhandene Annunziatabild einem unbekannten Maler des 14. Jahrhunderts in der Nachfolge Giotto's zuschreiben muß. Leider hat es auch an Farbkraft eingebüßt und wird heute in seiner Wirkung durch einen störenden, das Bild sogar unterteilenden Silberrahmen und die Anbringung von Krone und Schmuck an der Gestalt der Gottesmutter sehr beeinträchtigt. Dennoch ist es ein bedeutendes Kunstwerk der Frührenaissance, das einen schöpferisch begabten Urheber verrät und zudem in der Darstellung der biblischen Szene aus der Empfindung tiefer Frömmigkeit geschaffen ist.



Santissima Annunziata von Florenz

Schon während des Mittelalters, besonders aber seit dem Wiedererstarken des katholischen Glaubenslebens im 16.

Jahrhundert wurde dieses Gnadenbild hoch verehrt, viel besucht und auch in fast unzähligen Kopien von Künstlern aller Länder nachgebildet.

Auch die Tiroler Landesfürsten, die selbst verwandtschaftlich mit dem Herrschergeschlecht der Medici von Florenz verbunden waren, besuchten mehrfach deren Haus- und Lieblingswallfahrt und regten andere zur Verehrung dieses Gnadenbildes an. Erzherzogin Anna Katharina führte um 1600 auch den Servitenorden in Tirol wieder ein, der selbstverständlich das Gnadenbild seines Hauptheiligtums in Florenz durch Kopien bekannt machte und seine Verehrung pflegte.

Der bekannte Tiroler Servit Pater Benitus Mayer (gestorben 1826) hat auf einer Italienreise 1816 auch Florenz und das dortige Hauptkloster seines Ordens besucht. Er berichtet davon in seinen Aufzeichnungen folgendermaßen:

„A l'Annonciata, die Kirche der Serviten, groß majestätisch von außen, reich und prächtig von innen, ganz mit Mosaik und Marmor bedeckt, viel besucht, weil sie Pfarrkirche eines großen Bezirkes der Stadt und eine berühmte Wallfahrt ist, zu einem Bilde, von dem sie den Namen hat, und an dem der Kopf der hl. Jungfrau, während der verlegene Maler einschlief, von einem Engel soll seyn vollendet worden. Ich sah das Original nicht, denn da die Italiener von der Maxime ausgehen, daß nur das verborgenste, selten gesehene geachtet wird, so wird dies heilige Bild nur einmal des Jahres am Feste der Verkündigung Mariä enthüllet, ausser dem aber nie, sollten es auch Reisende des höchsten Standes verlangen; es war also viele Gunst für mich, daß man mir antrug, nach Mitternacht das Bild beym Fackelschein zu zeigen, wenn ich auf Ehre versprechen wollte, niemand davon etwas zu sagen; doch da man mich versicherte, daß die Kopien, die ich sah, sehr gut getroffen seyn wollten ich niemandem weiter Mühe machen. Aus diesen Kopien zu urtheilen, ist das Bild eines der besten Werke aus der Zeit der durch die Mediceer wiedergebohrnen Kunst, schönes Kolorit, und in der Haltung und im Gesichte der heiligen Jungfrau wahre Jungfräulichkeit und Entschlossenheit, dies alles zu opfern. Aber auch das große Wort, ich bin eine Magd des Herrn, ist in dem offenen, ruhigen Blicke zum Himmel ganz ausgedrückt. Und nun seye an der alten Sage, was da wolle, ein wahres Bild einer solchen Tugend ist immer ein Werk eines himlischen Genius.“

Das schönste und wertvollste Nachbild der Annunziata von Florenz soll jedoch nach dem Urteil der Fachleute die Hörbranner Kopie sein, die für die Kirche des Adligen Damenstiftes zu Hall in Tirol in Auftrag gegeben wurde.

Am 3. Oktober 1607 traten nämlich in die von „Königin“ Magdalena begründete Versammlung zu Hall zwei Erzherzoginnen, Töchter Erzherzog Karls von der Steiermark und der Herzogin Maria von Bayern, zugleich Nichten der gottseligen Stifterin, ein. Es waren dies die 1574 geborene Maria Christierna, die von 1595 bis 1599 in ungültiger und unglücklicher Ehe mit dem siebenbürgischen Fürsten Sigmund Bathori verbunden gewesen war, und die 1582 geborene, häufig kränkliche Schwester Leonora. Bei ihrer Aufnahme wurden sie von einer großen Zahl fürstlicher Personen aus der habsburgischen und wittelsbachischen Verwandtschaft begleitet, und es wurde ihnen gemeinsam als Aussteuer und Abfertigung die hohe Summe von 100.000 Gulden zugesprochen. Dieses Geld verwendeten sie in der Folgezeit nur zum Bau der Jesuitenkirche in Hall und zur Unterstützung der dortigen Armen und Kranken, sie gaben auch sehr viel dafür aus, die Kirche des Stifts weiterhin mit Reliquien, wertvollen Gemälden, Schmuck und Ornaten zu bereichern.

Maria Christierna wurde im Jahre 1612 zur Obristin des Stiftes gewählt, welches Amt sie mit Umsicht und Gewissenhaftigkeit bis zu ihrem Tode 1621 verwaltete. Unter den bei dem feierlichen Eintritt der beiden Erzherzoginnen im Damenstift gegenwärtigen Gästen befand sich auch deren 1587 geborene Schwester Magdalena, welche als Braut des zukünftigen Großherzogs Cosimo II. (1609 bis 1621) ausersehen war und mit diesem am 19. Oktober 1608 den Ehebund schloß. Schon bei dieser Gelegenheit, spätestens aber im Jahre der fürstlichen Hochzeit, dürften die beiden Erzherzoginnen ihre Schwester um die Anfertigung und Übersendung einer Kopie des hochverehrten Gnadenbildes „Mariä Verkündigung“ in Florenz gebeten haben.

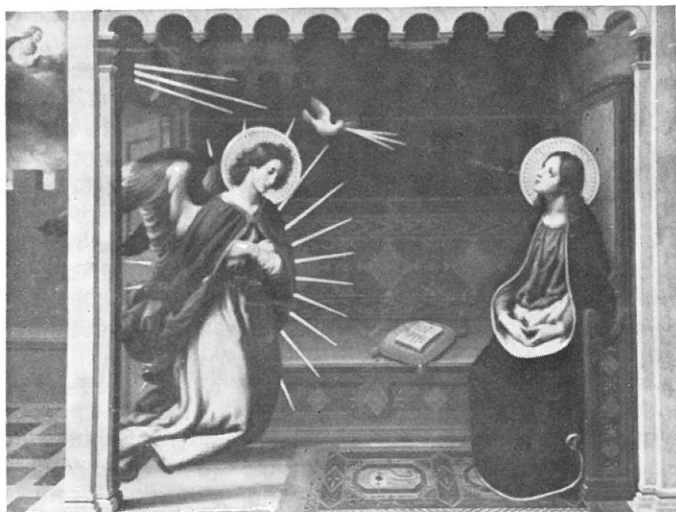
Vernehmen wir nun wörtlich, wie der Stiftsarzt Dr. Hippolyt Guarinoni in seiner Lebensbeschreibung der Erzherzogin Leonora das Zustandekommen dieses wertvollen Abbildes beschreibt:

„Als unter anderen die in der ganzen Christenheit weit behandelte gewaltige Andacht des verwunderlichen und durch himmlische Handt gemahlten Controfet unser lieben Frauen Verkhündigung Bildt in der Namhafften Statt und groß Erzherzogthumb Florenz beeden Durchlauchten wohl bekhandt, und der Zeit die guete gelegenheit, dero selbe Frauen Schwestern Erzherzogin Magdalena groß Herzogin zu Florenz hetten, dunkhet es denenselben ein gewünschte gelegenheit zu sein, hinter eine grade und gerechte Copey dessen gewaltigen Bilt (so man sonst kheines weegs von original herab bekomen khann) zu

abermahl entzündung neuer Andacht zu yberkhomen. Inmassen dero Frau Schwöster und Herr Schwager, der Groß Herzog, Ihr Durchlauchten solliches nit abschlagen khündten, benanter groß Herzog auch nebsthin ser begirig gewesen, beeden Erzherzoginnen hierin ganz völlig und vollkhomentlich zu willfahren, und zwar mit ain sollichen Werkh, das unter augen des ganzen Teutschlandtes wird bestehen mügen. Von dahero hat er zu sollicher ab Copierung von original ain der Zeit durch ganz Italien weith beriembten Maller vermögt, wellicher eben seiner Hohen Maller Kunst halber zu einen Ritter geschlagen worden und den Pensl sonst nit mer in die Hand nimbt, der es gleichwohl auf des groß Herzog begern nit abschlagen khündten, und zwar über sich, aber mit seinem Lust und gelegenheit zu machen genomen. Un inmassen Er (wie fast alle Hoche Künstler) schüfferig (empfindlich), hat Ihm der groß Herzog nit einreden, noch Ihm anfragen terffen. Hat gleichwohl das Bildt in zwölfften Jahr vollendet, aber der gestalth, daß sich bishero die allerkünstlichste Mahler daran vergaffen und nit genuesamb ersehen und die Kunst loben khündten. Seithemalen er neben der wahren Controfehrung die Kunst beynebens mit eingebracht und die nattürlichen geberdten beeder Persohnen, der Heiligist in den Himbl verzuckten Muetter Gottes und des griessenden Engels in seine diemietige Ehrerbiethung, dergleichen noch in khein unter sovill Taussent gemahlen der Heilligen Verkhindungen einmahlen gesehen worden. Inmassen auch das Bildt zehen hiesiger großen Werchschuech hoch und aindliff (elf) braith, der Maller zwar nit ainliff Jahr, sondern nur 3 oder 4 mahl unter aindliff Jahren, wenn Ihme der Lust ankomen, daran gemohlen, solich köstliches Bildtniß in der Stüfftkirchen in die Kirchenwandth eingesezt und durch Ihr fürstliche Durchlaucht, regierenden Herzog auß Bayern gar schön und zierlich mit gefarbt Stainarbeith gefaßt worden.“

Ganz richtig hat Guarinoni bemerkt, daß der Maler nicht nur auf die genaue Wiedergabe des kopierten Originals Wert gelegt hat, sondern seine Kunst noch mehr dahingehend gezeigt hat, daß er den Ausdruck der beiden heiligen Personen noch lebendiger und natürlicher gestaltete. Man muß daher das Bild zu Hörbranz als eine etwas freie, modernisierte und zugleich idealisierte Nachbildung jenes Freskos zu Florenz bezeichnen. Dies aber erhöht nach dem Urteil der Fachleute nur die Schönheit des Bildes, wie es z. B. der Augsburger Kunstkonservator Eduard Huber (gestorben 1900) ausgesprochen hat: „Die Farbentechnik dieses Bildes zeigt ganz die Meisterschaft der Carraccischen Richtung und dabei ist die strenge Stilrich-

tung der Giotto-Epoche beibehalten, wodurch das Bild einen außerordentlichen, ja hinreißenden Reiz erhielt. Für das Schönheitsgefühl erhebt sich dieses Bild himmelhoch über das Original.“



Kopie des Christofano Allori für das Damenstift in Hall, nun in der Pfarrkirche Hörbranz.

Auch hinsichtlich der Größe übertrifft es das Original, welches 2,28 m in der Höhe und 2,80 m in der Breite mißt, während das Abbild sich bis zur inneren Rahmenbegrenzung 2,88 m in die Höhe und 3,46 m in die Breite erstreckt. Das mit Öl auf Leinwand gemalte Bild ist nun von einem 12 cm breiten, durch einfache Schnitzerei verzierten, naturbelassenen Holzrahmen eingefasst. An der unteren Rahmenleiste befindet sich in der Mitte eine Sperrvorrichtung für den Schutzdeckel, wie Guarinoni bereits eine solche erwähnt; nirgends aber ist etwas von der Edelsteinfassung zu bemerken, die der Herzog und spätere Kurfürst Maximilian von Baiern (1597 bis 1651) gestiftet hat, so daß man zweifeln kann, ob der jetzige Rahmen überhaupt der ursprüngliche ist.

Nach Guarinoni ließ sich der Maler, von dem er übrigens in der Lebensbeschreibung der Erzherzogin Leonora keinen Namen nennt, elf Jahre Zeit und zeigte sich dem Drängen der großherzoglichen Familie gegenüber empfindlich, wenn sie ihn zu größerer Eile mahnte. Darüber gibt uns derselbe Guarinoni in der Beschreibung seiner italienischen Pilgerreise, die er im Auftrag der beiden Erz-

herzoginnen 1613 zur Erlangung von Reliquien nach Rom unternahm, wobei er auch in Florenz das Originalbild zu sehen Gelegenheit hatte, folgende interessante Einzelheiten an:

„Unter villen Coppeyen, so die Pilgramben von disem heiligen Bildt gesehen, ist ungezweifelth, daß sie khein besser, noch gleicher an gestaltd, grösse und gleichheit, als dise, so in Königl. Stifft ist, mit verwunderung, dort soliches in die Öhl farben so khünstlich und maisterlich gebracht worden, und auch umb sovill gleicher, weillen es die groß herzogin mohlen lassen, mit guetter gelegenheit, daß man andren nit so lang weill und zeit last. Item weillen es ein Ritter mit dem Namben **Bronzin**, deme zu Ihrer zeit mit der mahl Kunst khein anderer gleich war, gemohlen, und zwar Ihme ailff Jahr frist genomben, wan es Ihme nur gar woll gelust. Wie es sich dan begeben, daß nach neun Jahr, als er das Bildt mehreren Thail gemacht, aber noch nit vollendet, Ihme von der Erzherzogin zue gesprochen worden, auf welsch mit disen worten: Signor Cavallier: Herr Ritter, und wan wirdt ainmahl das Bildt für Unser Frauen Schwestern zu Hall vollendeth, es seyen schon neun Jahr, daß Ihr angefangen, und ist noch nit fertig; darauf er geantwortet: Und was soll es sein, Haben doch Ihr Durchlicht neyen ganze monath getragen, und ist zu lest nur ein mädln gewesen, mit welcher antworth die großherzogin zufriden sein und noch zwey Jahr Ihme zue warthen miessen, uhr sachen, weillen man Ihme, wan Ihm der Lust begriffen, allzeit von neyen ein Pün auf machen muessen. Welches dahin gemelth, damit das Königl. Stüfft soliches Bildt in hohen werth und Ehrn und vor villen Tompf und Kerzen rauch zu hieten gewohnt seye.“

Dieses Bild, an dessen unterem Rand wohl der florentinische Meister selbst die Bezeichnung „**Madonna Santissima Maria Delle Grazie**“ anbrachte, wurde also im Jahre 1619 vollendet und nach Hall gebracht, wo es möglicherweise erst mit dem Rahmen und dem noch zu beschreibenden Schutzdeckel versehen wurde. In der Stiftskirche, der heutigen Herz-Jesu-Basilika, wurde das Kunstwerk an der den großen Fenstern gegenüberliegenden linken Seitenwand, unmittelbar vor dem auf der selben Seite (Evangeliumsseite) befindlichen Seitenaltar zur heiligsten Dreifaltigkeit angebracht.

An derselben Wand befanden sich bei der Aufhebung des Stiftes noch zwei andere große Ölgemälde, wovon das mittlere die Flucht nach Ägypten darstellte und das dem Eingang zu hängende Mariä Reinigung zum Thema hatte. Heute befinden sich an ihrer Stelle neuere Fresken mit anderen Themen.

Zum Schutze des Verkündigungsbildes, das ebenfalls nur zu besonders hohen Festen und an den Ehrentagen der Gottesmutter dem Volk gezeigt werden sollte, wurde der das Bild heute noch gewöhnlich bedeckende Schutzdeckel angebracht, von dem wir, wie vom Bildnis selbst, durch Entgegenkommen des Österreichischen Denkmalamtes in Wien eine gute Aufnahme bringen können.

Dieser Deckel besteht aus einem Holzrahmen, der innen mit weißgelbem, gemustertem Brokat bespannt und von roten Bordüren und Fransen eingefasst ist, während die dem Beschauer im geschlossenen Zustand zugewandte und sichtbare Außenseite aus einem Ölgemälde besteht, das in zarten Farben zwei lebensgroße Engel oder Kunstgenien zeigt, die die eine auf reicher Renaissancedekoration ruhende, ovale Inschriftenkartusche halten. Oben trägt dieses Deckbild die Jahreszahl 1619. Auf der von Rosen umkränzten Inschriftentafel lesen wir in goldenen, lateinischen und deutschen Buchstaben geschriebene zweiteilige Inschrift, wovon die untenstehende deutsche auf das wundertätige und auf wunderbare Weise entstandene Original hinweist. Sie lautet:

„Warer Abriß Des Wunderwürckhlichen und
Von Himlischer Handt gemalten
Englischen Grueß zu Florentz
Zu gemainer Andacht
Und folgenden
Gnaden.“

Die lateinische Inschrift lautet in der Übersetzung des Pfarrers Bickel folgendermaßen:

„Der Gottesmutter
Von Engelsmund begrüßt!
Mit gen Himmel entzücktem Antlitz
Empfing sie unversehrt den ewigen Gott!
Keine Kündtlerhand vermochte
Dieses Antlitz zu bilden.
Und es wurde gebildet in Florenz,
Hetruriens Stadt,
Von himmlischer Hand.

Die Abbildung besitzt dieses Gotteshaus in Hall
Herrlich durch des Malers Anmut,
Herrlicher durch die Anmut der Jungfrau.
Scheue dich nicht, hinzutreten vor diesen Altar,
Eine und dieselbe Mutter hat Hall
Wie Florenz.“

Der Kunstgeschichtler Heinrich Waschglar hat auch diese als Deckel dienende Tafel infolge ihrer Qualität als „prächtige Florentiner Arbeit“ bezeichnet. Sicher war der

Deckel immer schon am Rahmen des Bildes so angebracht, daß er mittels einer Aufziehvorrichtung aufgeklappt und baldachinartig in die Höhe gehalten werden konnte, um den Blick auf das Gnadenbild freizugeben. Möglicherweise war sogar dieser gemalte Schutzdeckel zeitweise nochmals mit Vorhängen bedeckt, da von einem dreifachen „Luckh“ (nicht „Tuch“) berichtet wird.

Fortsetzung folgt

Dr. Helmut Tschol

Im Lebenskreis

Sterbefälle vom 25. September bis 21. November 1979

Treiber Gustav Siegfried (1935), Grenzstraße 12	25. 9. 79
Kaufmann Albuin Gebhard (1901) Herrnmühlestraße 12	11. 10. 79
Greiter Maria Anna geb. Nuber (1888) Hochstegstraße 34	21. 11. 79

Geburten vom 2. September bis 20. November 1979

Huber Simone, Heribrandstraße 36	2. 9. 79
Huber Arno Peter, Heribrandstraße 36	2. 9. 79
Krivec Petra Andrea, Allgäustraße 58	9. 9. 79
Baumann René, Am Berg 10a	14. 9. 79
Köb Peter, Fronhoferstraße 10	19. 9. 79
Fink Martina, Richard-Sannwald-Platz 4	22. 9. 79
Ciccolella Angelo, Ziegelbachstraße 65	5. 10. 79
Haltmeier Sabrina, Starenmoosweg 15	31. 10. 79
Hercher Peter Theodor, Ruggburgstraße 7	3. 11. 79
Polndorfer Yvonne, Hochstegstraße 25	8. 11. 79
Moosbrugger Alexander, Weidachweg 17	19. 11. 79
Gasser Olivia Charlotte, Heribrandstraße 51	20. 11. 79

Eheschließungen beim Standesamt Hörbranz vom 20. September bis 23. November 1979

Hehle Paul, Rosenweg 24, mit Lässer Ilga Isabella, Hard	20. 9. 79
--	-----------

Eienbach Johannes Maria, Möggers, mit Sohler Irmgard, Eichenberg	21. 9. 79
Metzler Kaspar, Eichenberg, mit Eller Rosina, Möggers	26. 9. 79
Aslandag Nazife, Hochstegstraße 23, mit Yürükaslan Döne, Hochstegstraße 23	28. 9. 79
Winkel Harald, Richard-Sannwald-Platz 4, mit Wetzel Anita Maria, Möggers	5. 10. 79
Küng Egon, Höchst, mit Rauch Elfriede Klara, Bergerstraße 38	5. 10. 79
Schiller Klaus Josef, Bad Wurzach, mit Rupfle Lydia Martha, Hohenweiler	12. 10. 79
Fessler Konrad, Lochau, mit Mangold Maria Berta, Erlachstraße 11	12. 10. 79
Moosbrugger Anton Gebhard, Hohenweiler mit Boch Christine Elisabeth, Weidachweg 17	19. 10. 79
Konday Harald, Feldkirchen, mit Rohner Josefine, Richard-Sannwald-Platz 4	25. 10. 79
Schallert Manfred Hermann, Lochau, mit Rupp Silvia, Genfahlweg 8	25. 10. 79
Dür Rudolf Josef, Hohenweiler, mit Greif Gabriele Anna, Lindau	25. 10. 79
Köb Manhard Alwin, Allgäustraße 54, mit Mangold Beate, Rosenweg 14	25. 10. 79
Birnbaumer Klaus Wilhelm, Lochauer Straße 83 mit Willburger Beate Bernadette, Reutemannweg 1	8. 11. 79
Steurer Franz Martin, Möggers, mit Berkmann Brigitte Maria, Hohenweiler	16. 11. 79
Seeberger Paul, Am Giggelstein 27, mit Lux Renate, Backenreuterstraße 20	23. 11. 79
Linder Klaus Thomas, Lochauer Straße 94 mit Feßler Manuela Karin, Lochauer Straße 83	23. 11. 79

Hohe Geburtstage

80 Jahre und älter im ersten Vierteljahr 1980	
Kolhaupt Bernhardina, Staudachweg 5	21. 1. 1891
Kletschka Josefine, Heribrandstraße 14	11. 1. 1892
Hiebeler Maria, Heribrandstraße 14	16. 1. 1892
Rickmann Adelheid, Ziegelbachstraße 58	29. 3. 1892
Mathis Agathe, Grenzstraße 5	25. 1. 1893
Mangold Maria, Am Giggelstein 34	10. 3. 1893
Engelhart Genovefa, Lindauer Straße 45	3. 1. 1894

Dies und Das

Sigg Maria, Gwiggerstraße 11	18. 1. 1894
Gorbach Maria, Ziegelbachstraße 24	8. 2. 1895
Seeberger Klara, Am Giggelstein 27	10. 2. 1895
Bettenmann Maria, Heribrandstraße 34	13. 2. 1895
Bereuter Franziska, Heribrandstraße 14	12. 1. 1896
Ruess Berta, Lindauer Straße 68	12. 2. 1896
Loser Gebhard, Grenzstraße 9	26. 2. 1896
Hutter Angelika, Hochstegstraße 1	6. 2. 1897
Boch Maria Theresia, Heribrandstraße 14	7. 3. 1898
Erhard Andreas — Bruder Cleto, Lochauer Straße 107	26. 1. 1899
Rossa Anna, Lindauer Straße 88a	23. 2. 1899
Engelhart Johann, Allgäustraße 89	14. 3. 1899
Niederer Josef — Pater Gregor, Lochauer Straße 107	6. 2. 1900
Melzer Franziska, Rosenweg 7	22. 3. 1900
Schupp Rosa, Heribrandstraße 14	3. 1. 1901
Lässer Anna, Lindauer Straße 112	18. 2. 1901
Gorbach Klara, Schützenstraße 10	26. 2. 1901
Jordan Karl, Allgäustraße 142	4. 3. 1901

Adreßänderung des Waldaufsehers und Legalisators Georg Linder

Infolge des Wohnungswechsels lautet die neue Anschrift:
Straußenweg 13, Tel. 21 95.

Weitere Ausgabestelle für Müllsäcke der Gemeinde

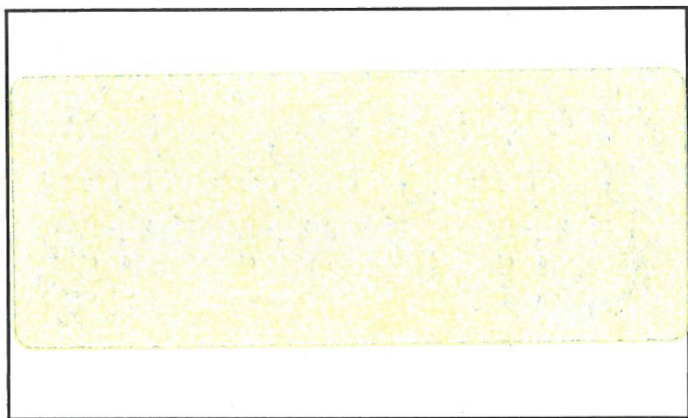
Neben der bisherigen Ausgabestelle für Müllsäcke beim Gemeindeamt hat sich Herr Xaver Gorbach bereit erklärt, in seinem ADEG-Geschäft, Lochauer Straße 97, ab sofort Müllsäcke zum gleichen Preis wie beim Gemeindeamt zu verkaufen. Dies bedeutet für die Bewohner dieses Ortsteiles eine wesentliche Erleichterung bei der Beschaffung von Müllsäcken. Wir danken Herrn Xaver Gorbach für seine Unterstützung.

Achtung! In Hörbranz gibt es einen Flohmarkt

Die Pfarrgemeinde Hörbranz veranstaltet im Frühjahr zugunsten der Renovierung der Hörbranzer Pfarrkirche einen Flohmarkt. Wenn Sie in Ihrem Haus nachsehen, finden Sie vielleicht Dinge, auf die kein besonderer Wert gelegt wird. Alles uns zur Verfügung gestellte holen wir dankbar vor Beginn des Flohmarktes ab. Genauere Informationen werden noch erteilt. Freiwillige Helfer für die Durchführung werden sofort freundlichst aufgenommen. Bitte bei Telefon Nr. 22 40 anrufen.

Das Flohmarktteam

P. b. b. Erscheinungsort Hörbranz, Verlagspostamt 6912 Hörbranz



Herausgeber und Verleger: Gemeinde Hörbranz

Gesamtgestaltung: Bernhard Tschol

Fotos: M. Streit 3, Schupp A. 1, Eisclub 1, FC Hörbranz 1, Bundesdenkmalamt 2

Auflage: 1600 – für alle Haushalte kostenlos

Druck: J.N.Teutsch, Buch- und Offsetdruck, Bregenz